

Geschichte mit Happy End

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte mit Happy End



«Schauen Sie mal, wie das gewachsen ist!»



«... und da! wie das ins Kraut schießt!»



«... und wie die in die Höhe treiben...»



«Ah! und Ihr Töchterchen scheint sich auch ganz gut entwickelt zu haben!»

Humorist, London

DIE Frau

Das Tandem

Seit fünfzehn Jahren fahre ich Rad. Das ist ganz schön, aber im Laufe der Jahre fand ich, daß es zu zweit doch noch schöner wäre. Das heißt, ich fand das nicht erst im Laufe der Jahre, sondern ziemlich plötzlich, als ich im Sommer auf meinen Touren gelegentlich solchen Zweispännern begegnete.

Ich kaufe also ein Tandem. Wunderbare Maschine. Ein Traum sozusagen. In Blau und Gold der Rahmen, funkelnd in Chrom und Nickel die Felgen und Speichen. Boschlicht 2,3 Watt, gut dotierte Flicktasche. Ballonpneus und weißgestrichenes, hinteres Schutzblech. Selbstverständlich Dreiganggetriebe und Trommelbremsen.

Wie ein Schulbub freute ich mich auf den Sonntag. Die Ausfahrt unterblieb dann allerdings, weil ich vergessen hatte, für eine Begleiterin zu sorgen. So brachte ich den Sonntag damit zu, unter meinen Verwandten und Bekannten Umschau zu halten.

Nun ja, mit Verwandten soll man nicht Tandem fahren, es gibt sonst noch Krach genug. Mit Bekannten kann man auch nicht, will man nicht ins Gerede kommen. Blieb mir nur noch der «heute nicht mehr ungewöhnliche Weg»...

Verblüffender Erfolg. 76 Briefe von weiblichen Wesen jeden Alters! 58 schieden zum vorneherein aus. Mit Großmüttern fahre ich grundsätzlich nicht aus, und verheiratete Frauen sollen mit ihren Männern Tandem fahren!

Kam die ökonomische Seite. Dreimal stand da «getrennte Kasse». Anny, Susi und Nelly machten den Endspurt. Anny schied aus, ich kann mich doch nicht mit X-Beinen blamieren. Nelly war zu jung. Blieb noch Susi. Hübsch war sie, X-Beine hatte sie auch nicht. 21 Jahre alt, sagte sie. Gewesen, dachte ich. Jedenfalls gefiel sie mir nicht schlecht, was schließlich die Hauptsache ist.

«Also Sonntag um halb fünf Uhr.» Sonntag. Vier Uhr Tagwacht. Kopf unter den Wasserhahnen, ankleiden und — päng — zerplatzt eine Tomate an meiner Stirn, mein «Auf in den Kampf, Torero» jäh unterbrechend. Meines Nachbars grinsende Visage verschwindet im Innern des Zimmers. Na ja, wer lange schießt, trifft endlich gut. Die letzte Tomate, die er nach mir warf, befand sich in einer Büchse. Seit damals habe ich einen neuen Wecker.

Um halb fünf Uhr war ich mit meinem Tandem am verabredeten Platz. Um halb sechs kam Susi angeschwirlt.

Mein Junggesellenherz erhielt einen argen Stoß. Susi in kurzen, blauen Höschen, in weißem Sweater, frisch gedauerwelt, mit schönen Beinchen und entzückendem Kopituch. Vergessen war die durchgewartete Stunde, der Himmel so blau und das Leben sooo schön.

Die erste Ueberraschung kam nach dem Frühstück. Susi hatte nämlich ihr Portemonnaie vergessen. So war also die «getrennte Kasse» zu verstehen.

Weiter gings, in den schönen Morgen hinein. Ich vorne, Susi hinten, wie das beim Tandem so ist. Der Erfinder des Tandems ist bestimmt kein Gentleman gewesen. Sonst wäre Susi vorn, wo es doch immer heißt «Ladies first».

«Oh, wie schön, der Pilatus!»

Dieser Pilatus heißt doch sonst Stanserhorn. Ich war platt. Der vordere Reifen in dem Moment übrigens auch. Während ich flickte, versuchte Susi mit kleinen Steinchen meine angehende Glätze zu treffen. Was wollen Sie? — so sind die Frauen!

Beim Mittagessen war Susi müde. Beim Five-o'clock tea jammerte sie, und nachher nahm ich meine Gedanken über den Erfinder des Tandems reumütig zurück. Jetzt weiß ich's. Er war ein Gentleman, denn wie soll man, wenn man vorne sitzt, sehen können, ob die hinter einem sitzende Dame auch wirklich treten hilft, oder ob sie bloß die schönen Beinchen im Takte hebt und senkt?

Ich brachte Susi nach Hause. Ich kam mir wie ein Wolgaschlepper vor.

Jetzt hängt das Tandem wieder als Prunkstück im Schaufenster des Händlers. Ich beneide die Zweispänner nicht mehr, auch nicht wenn es Sommer ist.

Wenn Sie aber, junger Mann, einmal zu heiraten gedenken, probieren Sie's zuerst mit einem Tandem. Wenn Sie dann von chinesischen Kulis träumen — ist es noch nicht die «Richtige».

ra.

Kaffee
Tee
Biscuits
Touren-Proviant

Merkur
Von allem
das Beste